

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 69 (2013)
Heft: 1

Rubrik: Wort und Antwort: Gemach, gemacht!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die andere nicht denkt: «Die Angelegenheit ist für mich viel zu belanglos, als dass ich mich damit befassen möchte» (pardon: um mich damit

zu befassen). Es wäre auch zu schön, als dass es wahr sein könnte. Genauer gesagt: um wahr zu sein.

Peter Heisch

Wort und Antwort: Gemach, gemacht!

Leserbrief zu Heft 6/2012: «Wortschatz: Seltsames Geba(h)ren»

In Peter Heischs Aufzählung der adjektivischen Un-Wörter, welche kein positives Gegenteil haben können, fällt das Beispiel «ungemach» auf, da es im Gegensatz zu seinem «Antipoden» «gemach» nicht im Duden zu finden ist. Vielmehr liest man im «Kleinen Lexikon untergegangener Wörter» (München 1972), dass dieses Adjektiv schon im 18. Jahrhundert von dem Lexikographen Johann Christoph Adelung als völlig veraltet eingestuft wurde. Demgegenüber lebt «gemach» immerhin als Adverb in der Wendung «gemach, gemacht» (= langsam) weiter.

Auch bei «ungeschlacht» liegen die Verhältnisse nicht ganz einfach. Im Glarnerdeutschen existiert das Adjektiv «geschlacht» (in der Bedeutung stattlich, stämmig) durchaus noch (siehe Idiotikon Bd. 9, Sp. 32–35). So rief einst mein volksverbundener Nachbar angesichts eines eindrucksvollen Bernhardiners überschwänglich aus: «Ä gschlachte Chäib!». Und in den vergangenen Weihnachtstagen konnte man im Programm des österreichischen Kabarettisten Gery Seidl einem begegnen, der «geschlacht vor dem Weihnachtsbaum» stand. *Hansmax Schaub, Ennenda*

Bücherbrett: Sprache und Nation

Geschichte rückwärts geschaut: Deutsch wurde erarbeitet, nicht ererbt

Utz Maas: Was ist Deutsch? Die Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse in Deutschland. Unter Mitarbeit von Solvejg Schulz. Wilhelm Fink Verlag, München 2012. 532 S., Fr. 121.–

tungshoheit in Anspruch, um die Frage «Was ist Deutsch?» zu beantworten? Doch eine solche nationalistische Lesart liefe der Absicht des

Der Untertitel «...Verhältnisse in Deutschland» macht stutzig: Nimmt Utz Maas für sein Land die Deu-

¹ Der Buchtitel steht in Versalien; im Titelseintrag der Deutschen Nationalbibliothek wird «Deutsch» grossgeschrieben; der Autor schreibt es klein, wenn er die Titelfrage zitiert.